

## 110 Patientinnen und Fachleute

nahmen an der 9. Auflage der Brustkrebsakademie „Diplompatientin“ am Samstag in Bozen teil. Die Nachfrage überstieg die Zahl der verfügbaren

Plätze. Die Fachkräfte und Brustschwestern kamen aus allen größeren Krankenhäusern Südtirols – von Bozen und Meran bis Bruneck und Brixen. »



„Bei vielen Burgen besteht Handlungsbedarf. Die Natur will sich ihren Platz zurückerobern und muss in Schach gehalten werden.“

Carl Philipp Baron Hohenbühel, Südtiroler Burgeninstitut



### 3 FRAGEN AN ...

Martina Ladurner, Verein „mamazone“



„Dolomiten“: Die heurige 9. Brustkrebsakademie ist der kürzlich verstorbenen Ursula Goldmann Posch gewidmet. Wer war sie?

Martina Ladurner: Die gebürtige Boznerin lebte in Deutschland. Nach ihrer Brustkrebserkrankung gründete sie die Selbsthilfegruppe „mamazone“ Deutschland. Auch für uns war sie Promotorin und Motor und wurde zur Schirmherrin von „mamazone“ Südtirol.

„D“: Was änderte sich mit „mamazone“?

Ladurner: Goldmann Posch hat ihrem Brustkrebs den Kampf angesagt und wurde zur Akteurin und Expertin. Mit Wissen gegen die Angst und Ohnmacht auftreten: Diese Idee steckt hinter „mamazone“.

„D“: Was wünschen Sie sich für „mamazone“ Südtirol?

Ladurner: Wir wollen das Projekt im Sinne der Gründerin weiterführen und dafür kämpfen, dass Brustkrebs kein Todesurteil ist. (br)/e

# Früherkennung ist das Um und Auf

MAMAZONE: 9. Auflage der Brustkrebsakademie „Diplompatientin“ – Verdienste von Schirmherrin Ursula Goldmann Posch gewürdigt

BOZEN (br). Erika Laner, die Präsidentin der Initiative „mamazone – Frauen und Forschung gegen Brustkrebs“, sagte es mit den Worten des großen Dichters Bertolt Brecht: „Wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft, hat schon verloren.“ Mit einer Wissensoffensive kämpft „mamazone“ Südtirol gegen den Brustkrebs an und lud am Samstag zur 9. Brustkrebsakademie „Diplompatientin“ an die EURAC in Bozen.

Der Oktober ist der internationale Brustkrebsmonat, den „mamazone“ Südtirol auch heuer wieder unter das Motto „Kompetent, konsequent, konstruktiv“ stellt. „Wir rücken das Thema Brustkrebs in den Fokus und wollen den Frauen Mut machen, als aktive Patientin die richtige Behandlung und Nachsorge einzufordern“, betonte Laner.

Sie würdigte die Verdienste der im Juni dieses Jahres verstorbenen Ursula Goldmann Posch, der Gründerin von „mamazone“ Deutschland und Schirmherrin von „mamazone“ Südtirol. Sie habe eine Brücke geschlagen zwischen den Patientinnen einerseits und Medizin und Forschung andererseits. Erlebte und erlernte Kompetenz sollten



Für die Wissensoffensive im Kampf gegen Brustkrebs (von links): Martina Ladurner, Initiatorin „mamazone“ Südtirol, Professor Manfred Dietel, Professor Uwe Fischer, Präsidentin Erika Laner, Valentina Vecellio und der Psychologe Norbert Längerer.

sich zu einer gemeinsamen Kraft gegen den Brustkrebs zusammenschließen.

So trafen sich bei der mittlerweile 9. Auflage der Brustkrebsakademie renommierte Wissenschaftler und führende Ärzte aus der Brustkrebsmedizin und Brustkrebsforschung und referierten über die neuesten Entwicklungen in Diagnostik, Therapie und Nachsorge.

„Die Früherkennung von Brustkrebs ist das Um und Auf“, sagte Professor Uwe Fischer vom Diagnostischen Brustzent-

rum Göttingen. Er ging auf die 3 Möglichkeiten der Diagnostik ein: auf das relativ zuverlässige Mammographie-Screening, auf die aussagekräftigere individualisierte Untersuchungsstrategie, die auch einen Ultraschall vorsieht, und auf das intensivierte Früherkennungsprogramm mit Magnetresonanztomografie (MRT) für Hochrisikofrauen.

„Die MRT bringt mit Abstand die besten Ergebnisse – eine Trefferquote von 95 Prozent“, betonte Professor Fischer. Warum dieses Früherkennungspro-

gramm dann nicht generell angewandt wird, liege an den Kosten. „Heute kostet eine MRT viel, aber eine Sekundärbehandlung kostet auch viel – wenn der Brustkrebs später erkannt wird“, sagte Professor Fischer.

Über die neue Entwicklung in der histologischen und molekularen Pathologie des Mammakarzinoms sprach Professor Manfred Dietel vom Institut für Pathologie, Charité, Berlin. „Das wirklich Neue sind molekulare Untersuchungen, mit denen wir das Verhalten der Tumoren vor-

hersagen können“, sagte Professor Dietel. Ziel sei es immer, die richtige Therapie zu wählen.

Die psychologische Komponente „zwischen Verzweiflung und Hoffnung“ nach der Diagnose Krebs beleuchtete Norbert Längerer vom Psychologischen Dienst am Krankenhaus Meran: „Es geht auch darum, selbst etwas unternehmen zu können und sich weniger ausgeliefert zu fühlen.“ © Alle Rechte vorbehalten